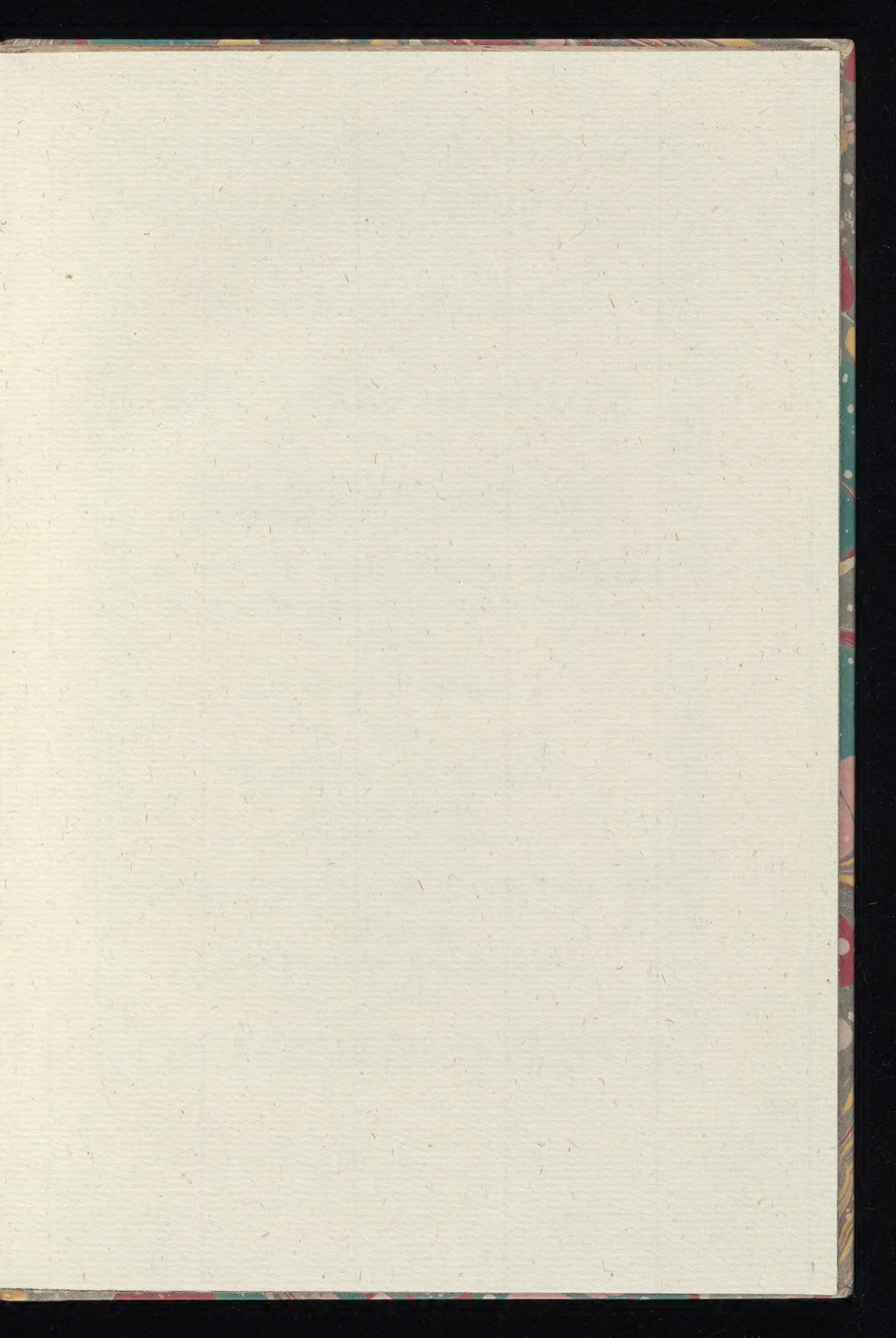
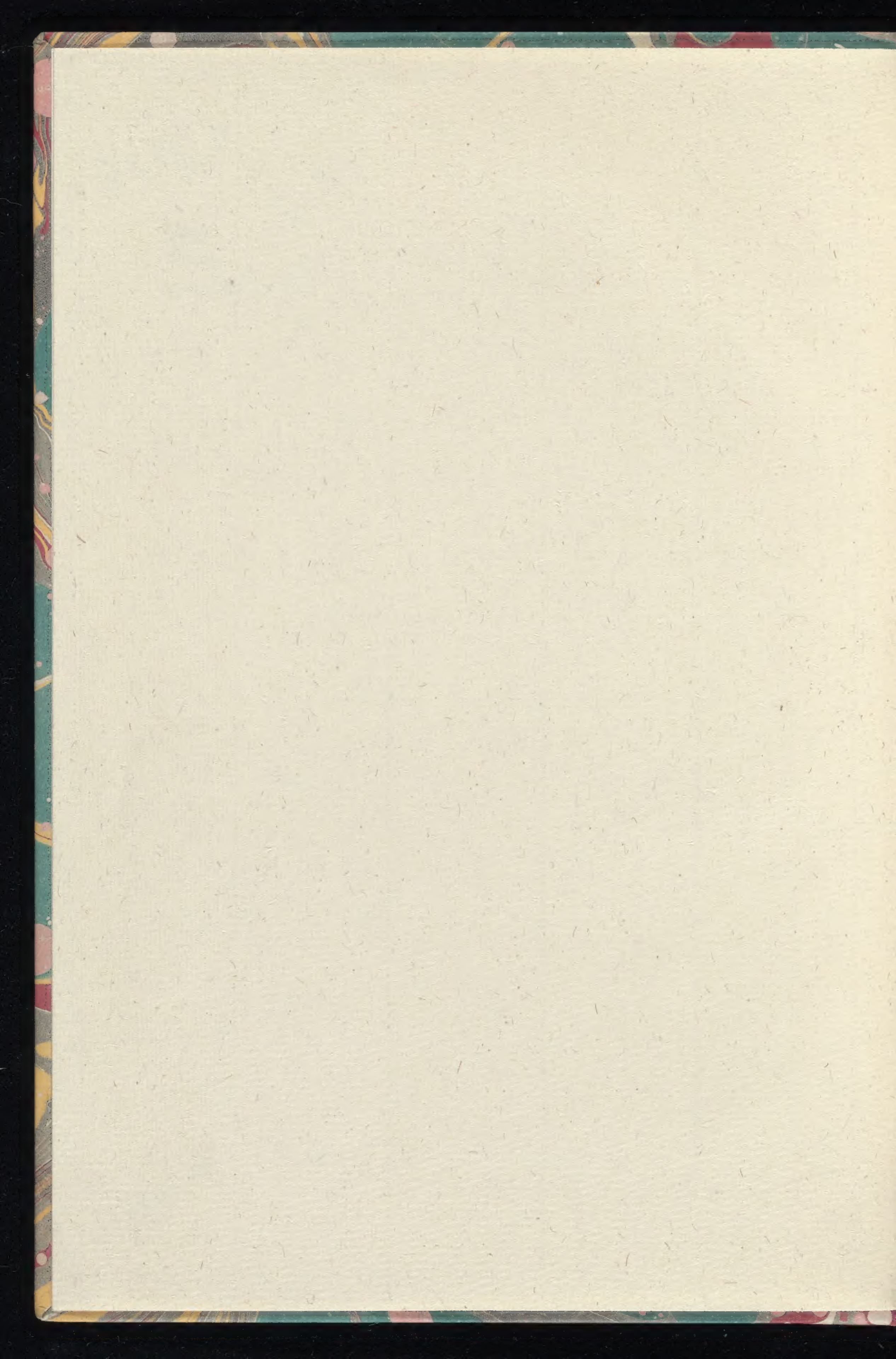








# BIBLIOTHECA RUNICA

worin

zuverlässige Nachrichten

von

den Schriftstellern

über die

# Runische Litteratur

und von den dahin gehörigen Buchstaben, Grabsteinen, Calendern, Handschriften und Münzen

ertheilet werden

durch

**Johann Erichson**

Pastor zu Starkow

im Schwedischen Vor-Pommern.

Greifswald

in Anton Ferdinand Rösens Buchhandlung.

1766.

# Das Runische Alphabet
## in seiner eigentlichen Ordnung.

---

1. ᚠ. Frei. F. Ph. φ. P.
2. ᚢ. Ur. U. V. Y.
3. ᚦ. Thor. D. Ds. Tsh.
4. ᚮ. Os. O. Å. Å.
5. ᚱ. Reidr. R. er. ur.
6. ᚴ. Kön. K. c. ge. ga.
7. ᚼ. Hagl. H. gh. ch. k.
8. ᚾ. Naud. N.
9. ᛁ. Is. J. i.
10. ᛆ. Ar. A. ae. ä.
11. ᛌ. Sun. S.
12. ᛏ. Tyr. T. D.
13. ᛒ. Biark. B. P.
14. ᛚ. Laugr. L.
15. ᛘ. Madr. M.
16. ᛦ. Aur. Au. o. e. ei.

Zu diesen Runen, womit sich die mitternächtlichen Völker zuerst beholfen haben, sind nachgehends noch gekommen:

17. ᛮ. Arlaugr. Al.
18. ᛯ. Twimadr. MM.
19. ᛰ. Belgthor. DD.

Diese 3. sind eigentlich zusammen gesetzte Runen, und werden hauptsächlich auf dem Runischen Calender gebraucht, um die güldene Zahl damit zu bemerken.



# An die Leser.

Der Herr Verfasser dieser kleinen Schrift hat mir durch Mittheilung seines Manuscripts eine sehr angenehme Gelegenheit und Freyheit gegeben, dasselbe durch den Druck gemein machen zu lassen. Diesem würdigen Mann gereicht es zur Ehre, daß er die Nebenstunden, die ihm sein geistliches Amt frey läßet, als ein Gelehrter zu brauchen weiß, und sie der Litteratur aller Art widmet. Seine mannigfaltigen Aufsätze in meinen ehemaligen, und in verschiedenen Hamburgischen periodischen Blättern, reden für seinen Fleiß, wie für seine Geschicklichkeit. Er hat vormals verschiedene Jahre als Conrector und Rector bey der deutschen Schule in Stockholm gestanden. Die Nordische Litteratur und Alterthümer waren damals sein Vergnügen; und dies wird noch durch die schöne Sammlung Schwedischer Bücher-Seltenheiten, mit welcher er versehen ist, und durch seinen Briefwechsel mit Schwedischen Gelehrten unterhalten. Diesem hat das Publicum die gegenwärtige mühsame Aufklärung eines bisher dunklen Theils in der gelehrten und Bücher-Geschichte zu danken. Sind in jener die **Runen**, diese alte Schrift der Gothischen und Nordischen, und vielleicht

leicht vieler andrer alten Völker, ein nicht überall sehr erörterter Vorwurf: so sind in dieser bisher die Schriften der nordischen Gelehrten, denen die bey ihnen noch vorhandenen Runen-Denkmale ein Anlaß zu ihrer etwanigen Beleuchtung und Erörterung geworden, sehr unvollständig aufgeführet. Und wie wenigen Auswärtigen kann eine genaue Kenntniß der Schwedischen Schriften beywohnen, da die wenigsten derselben in andere Länder verbreitet, und sehr viele, besonders ältere, auch in Schweden selbst eine Seltenheit geworden sind? Wenn daher mancher in dieser kleinen Schrift Bücher genannt findet, von denen er nie gehöret hat, und deren Aufschriften ihm ohne Erklärung kaum verständlich seyn würden; so ist dies kein Wunder. Desto werther aber wird solchem der Dienst seyn, den Herr **Erichson** in diesen Bogen leistet; vornehmlich, da man darin nicht Schriften gesammlet siehet, blos weil sie Schriften sind, sondern weil sie von Denkmalen und deren Beschreibungen handeln, die wichtige Documente in der Geschichte der Völker abgeben, und noch mehr abgeben könnten, wenn Licht genug darüber ausgebreitet wäre.

Der Erlaubniß des Herrn Verfassers, in seiner Abhandlung Aenderungen, oder beliebige Zusätze und Anmerkungen dazu zu machen, habe ich mich nicht bedienet. Sie wird für sich allein der Aufmerksamkeit der Gelehrten werth seyn, und einem jeden, der über einen oder andern Punkt weitläuftiger unterrichtet seyn will, die Anweisung geben, aus welchen Schriften er sich helfen kann.

Greifswald den 26 März 1766.

J. C. Dähnert,
Professor in Greifswald.

Wenn



Wenn wir Vorhabens sind, die Scriptores litteraturae Runicae anzuführen: so haben wir dabey zu sehen auf die, welche von den Runischen Buchstaben, von den Runsteinen, von dem Runischen Calender, und endlich von den Runischen Handschriften gehandelt, und von den letzten einige Ueberbleibsel herausgegeben und erkläret haben. Und daher theilet sich denn diese unsere Abhandlung von selbst in Vier Abschnitte.

# Der erste Abschnitt.

## Von denen, die von den Runischen Buchstaben geschrieben haben.

Wir würden von den Runischen Buchstaben überall keine Kenntniß haben, und auch keine Runische Schriften lesen und verstehen können: wenn nicht die beiden Brüder, und ehemalige Schwedische Erzbischöfe, Johannes und Olavus Magni, zu Anfange des XVI Jahrhunderts, uns das Runische Alphabet mit einer Anzeige, was die Buchstaben auf lateinisch bedeuteten, aufbehalten hätten; und zwar ersterer in seiner Histor. Gothor. Sueonumque l. 1. c. 7. letzterer aber in seiner Histor. de gentibus septentrion. l. 1. c. ult.: denn vor ihrer Zeit waren die Runischen Buchstaben fast ganz unkenntlich und unleserlich geworden; entweder, weil, wie eini-

ge a) wollen, der Pabst Sylvester II. und der Bischof Sigfrid, im XIten Jahrhundert, auf die Ausrottung derselben und aller Runischen Schriften und Denkmale bedacht gewesen, und der König Olavus Skotkonung ihnen dazu allen Vorschub gethan; oder, weil man, nach Muthmassung des sehr judiciösen Historiographi, Jac. Wilde b), allmählig im XII Jahrhundert angefangen, die lateinischen Buchstaben zu gebrauchen; als mit welchen man leichter fortkommen können. Wogegen aber doch der gründliche Geschichtschreiber Claud. Oernhjälm, gar wol erinnert, daß schon der König Olavus Skotkonung Münzen mit lateinischen Buchstaben prägen lassen c); wie solches auch in dem Brennerischen Thesaur. Nummor. Sueo-Goth. sich wirklich also befindet.

Doch, dem sey nun, wie ihm wolle, so haben gedachte beide Gebrüdere Magni die Runische Buchstaben von ihrem völligen Untergange befreyet, und gemachet, daß wir noch Runische Schriften lesen, und verstehen lernen können. Und daher werden sie nicht unbillig von den Gelehrten, als die Erhalter der Runen, angesehen und gerühmet: wiewol sie in der Abzeichnung derselben nicht recht accurat verfahren sind.

II. Nach diesen beiden ist der alte Antiquarius, *Johannes Thomæ* (filius) *Buræus*, der größte Beförderer der Runen gewesen. Dieser Mann hat ungemein viele Mühe auf dieselbige gewandt, und ist der Erste, der besondere Schriften davon ans Licht gegeben hat. Joh. Möller schreibt deswegen von ihm: „Multum ei debet litteratura Runica, variis illius „scriptis egregie illustrata d).“ Und der grosse Litterator, Joh. Scheffer, urtheilet von ihm: „In primis ei Runica „littera-

---

a) Loccenius in antiquitt. Sueo-Goth. l. 2. c. 14. Biörner epist. respons. ad Cels. p. 6. Magn. Celsius in Orcad. Helsing. p. 27 sqq. und andere mehr.

b) vid. Disp. HALLENBERGII de B. Sigfrido, prim. Wexionens. Episc. p. 29.

c) v. Ejusd. Hist. ecclesiast. Sueon. Goth. p. 414.

d) In hypomnematt. ad SCHEFFER. Suec. litterat. p. 375.

„litteratura debetur, quam ex situ pulvereque ante alios vin-
„dicavit in lucem.“

Er hat, so viel ich davon habe aufspüren können, nachstehende Stücke herausgegeben:

1. *Runokæntslones Læro{s}pon*, h. e. Elementa Runica usurpata a Sueo-Gothis veteribus, prout ea, cum ex alphabetica doctorum traditione, tum ex lapidibus Runicis in primis, aliisque monumentis patriæ, seu Kalendario passim agricolis etiamnum usitato, adhuc eruere & invenire licuit, observationibus quibusdam & exemplis explicata & illustrata: patriæ junctim, ejusque seorsim Principibus hæreditariis, Carolo, Johanni & Gustavo Adolpho sacrata: in tabula æri propria auctoris manu incisa. Upsal. 1599 in 4to.

   So wird diese Tabelle angeführet vom Scheffer in Suec. litt. p. 49 sq., und sie muß auch dieselbige seyn, worauf er zielet Upsal. antiqu. p. 400. Keyßler gedenket ihrer auch in seinen antiquitt. septentrional. p. 465. und in indic. p. 521; woselbst gemeldet wird, daß sie in 4to gedruckt sey. S. auch *Swab.* ideam scipion. rúnic. p. 10.

2. *Runa A. B. C.* Boken, s. libellus Alphabeticus. Scheffer gedenket dessen a. a. O. S. 50, und berichtet, daß es litteris Runicis cum interlinearibus Sueticis gedruckt sey: 1608, und abermals durch Eschil. Matthiä zu Upsal 1624; 8vo. Alnander führet auch in histor. art. typograph. in Suec. pag. 97. von diesem Büchlein 2 Ausgaben an: alleine er meldet, daß die erstere davon 1611 zu Stockholm, und die andere zu Upsal 1624, beide in 8vo herausgekommen sind. Und mit dem, was Alnander hier von der ersten Ausgabe bezeuget, stimmet auch das Exemplar überein, das ich davon selbst besitze: denn selbiges hat diese Aufschrift:

   *Runa A. B. C.* Boken (worunter 3 Cronen, und in Form eines Creuzes gesetzte Runische Buchstaben stehen) I. T. A. B. Prentat j Stockholm vthi framl. A. Gutterwitzes werkstadh, alraförst, aorom :c. 1611. auf 1 B. in 8vo.

 Da

Da es nun auf dem Titel meiner Ausgabe heisset, daß dies Büchlein zuerst 1611 gedruckt sey: so muß es wol mit der Ausgabe von 1608, die Scheffer angiebt, seine Richtigkeit nicht haben; und muß er wenigstens diese meine Ausgabe nicht gesehen haben, eben so wenig, als Alnander; denn das Büchlein ist nicht litteris Runicis cum interlinearibus Suethicis gedruckt, sondern das Runische stehet auf der einen, und das Schwedische auf der andern Seite gegen über. Es enthält erstlich das Schwedische, und gegen über das Runische Alphabet auf 2 Seiten. Darauf folgt auf gleiche Weise das Vater Unser; denn der Christliche Glaube; weiter die heil. Zehn Gebote; darauf die Lehre von der Taufe; ferner, von Christi Leib und Blut. Zur Ausfüllung der Seiten siehet man bald ein A. B. C.; bald eine kleine Anmerkung; bald den Seegen des Herrn. Den Beschluß machen: Tisch- Morgen- und Abend-Gebete; doch nur allein auf Schwedisch. Der Ausgabe von 1624 gedenket Scheffer etwas ausführlicher Upsal. antiqu. p. 400.

Ein guter Gönner hat mir von der Ausgabe von 1624 so viele Nachricht nachhero ertheilet, daß die Aufschrift derselben sey:

„Den Swenska A. B. C. Boken, på thet enfalkigeste så „stält, at de wanlige Bokstafwarne lämpa sich efter Ru„nerne, och bådhe semias medh wår wanlighe Pronuncia„tion - - trykt j Upsala af Eskil Matzson År 1624. „1 B.; 8vo.;"

daß in dieser Auflage die Ordnung verändert sey: daß das heutige Schwedische gleich unter den Runen stehe: daß endlich die Gebethe nur allein mit Runen abgedruckt stehen, ohne Uebersetzung.

3. Primam iuuentutis Christianae institutionem litterariam lingua & characteribus Latinis & Gothicis s. Runicis. Holmiae per Christoph. Reusnerum. 1612.

4. Ru-

4. Runam reducem s. regis Daniae Waldemari praedictionem de litterarum Runicarum reditu ad suos, rythmis Sueticis. Holm. ap. Petr. von Selau. 1636.

Von diesen n. 1. 3. 4. angeführten Schriften aber weiß ich weiter nichts mehr, als das hier angeführte, so man beym Scheffer lieset. Denn alle Schriften des Buräi sind so rar, daß man sie fast nicht mehr zu sehen bekömmt; und die n. 2. von mir beschriebene, ist mir ehemals von einem alten Schwedischen Probste, als eine grosse Rarität, geschenket worden.

Es ist mir aber dennoch der Titel und der Inhalt von der n. 4. angeführten Schrift näher bekannt worden. Jener lautet also:

„Dän Danske K. Waldemars Prophetia om Runas Hem-
„flycht, funnen i Danmark uti en Norsk Bok, Skalda
„benemd, utaf den Höglärde och widfrägde Herren D. Olao
„Worm D. Medicinæ uti Köpmanne-Hamns Acad. Prof.
„Publ. och af honom där sammastädes latit af prentat ut-
„gå År 1636 under dät Namnet Litteratura Danica.
„Trykt i Stockholm aff Peter van Selow.“

Das Werkgen bestehet aus 1½ B.; 8vo. Das Jahr des Drucks wird nicht gemeldet. Der Herr Besitzer desselben will aus einer Stelle fol. a. schliessen, es sey solches 1645 abgedruckt. Sollte dem also seyn, so müssen sich 2 Ausgaben davon finden: indem Scheffer a. a. O. behauptet, es sey diese kleine Schrift 1636 ans Licht getreten; ich sollte aber doch fast zweifeln, daß eine gedoppelte Ausgabe sich davon fünde: indessen kann es doch wol seyn. Uebrigens bestehet diese Schrift aus einigen in Schwedischer Sprache abgefaßten Liedern in Reimen, voller Grillen, die niemand so leicht verstehen wird. Der Schluß des Verfassers, worauf auch das ganze Werk hinaus zu gehen scheinet, ist dieser: „Runa igitur Suethica litteratura origine: non Gothica, vel Getica; nec Danica, vel Dacica, vel Davica.“

Joh. Loccenius gedenket in seinen antiquitt. Sueo-Goth. p. 71. noch einiger Anmerkungen, die unser Joh. Buräus von den Runischen Buchstaben aufgesetzt; allein, wie er sie nur als geschriebene anziehet: also sind sie auch bis auf den heutigen Tag nicht gedruckt.

So sind auch noch durch dieses unermüdeten Runischen Litteratoris Betrieb Runische Buchstaben in Zinn gegossen worden; und zwar, wie Alnander berichtet, auf Königl. Kosten, damit dieselbe in den Buchdruckereyen, wenns nöthig wäre, gebraucht werden könnten. Sie sind darauf der Upsalischen Academie zu Theil worden, nachdem man der Wittwe des seligen von Selau dafür bezahlet. Daselbst sind sie verblieben, bis 1688, da der Secretär, Joh. Hadorph, vom Könige Erlaubniß erhalten hat, solche zu gebrauchen, doch so, daß die Buchstaben selbst bey der Academie verblieben. Der Königl. Secretär, Joh. Peringskiöld, aber hat 1706 auf Königl. Befehl neue zu Lübeck giessen lassen. S. Alnand. histor. art. typograph. in Suec. p. 98.

Uebrigens ist dieser Joh. Buräus zu Äckerby, unweit Upsal, gebohren: daher er sich Agrivilliensem nennet; und sind die Buchstaben: I. T. A. B. so auf dem n. 2. gedachten A. b. c. Buche stehen, also zu erklären: Iohannes Thomæ (Filius) Agrivilliensis Buræus. Zu Upsal studirte er, und brachte seine meiste Lebenszeit daselbst zu. Die Aufnahme der vorhin ganz vergeßenen Runischen Litteratur, imgleichen der Schwedischen Sprache, ließ er sich äusserst angelegen seyn. S. auch *Rudbeck.* Atlant. T. I. p. 831. Dabey hatte er auch sonst allerhand recht seltsame Einfälle; wie aus nachstehender Schrift erhellet:

„*Ariel* (dieses Wort stehet in einem beflammten Cirkel, so, „daß die A oben und L unten alleine stehen) Nordlanda Lejonsens Rytande ꝛc. d. i. rugitus Leonis septentrionalis, „revelans ex mensuratione altaris æneì scripturæ S. rationem „computandi tempora. Upsal 1644 bey Eschil. Matthäi auf „143 Seiten; 8vo.“

Hier

Hier kommen, wie auch der Titel schon ausweiset, allerhand seltsame und wunderliche Einfälle vor. Er war bey Gustav dem Grossen in besondern Gnaden, und dessen Bibliothecarius; zuletzt hatte er das Archiv unter seiner Aufsicht. Ich gedenke dieser seiner Umstände, weil er und Andr. Buräus in den Gelehrten Lexicis nicht vorkommen. S. gel. Briefwechsel Tom. II. p. 281. Was ich hier von ihm beygebracht, stehet in *Scheffer.* Vpsal. antiqu. p. 400.

III. Diesem ersten restauratori litteraturæ Runicæ folgte der gelehrte und hochberühmte Copenhagensche Professor, D. **Olof Wormius**, welchem unser Buräus, nach **Rudbecks** Meynung, Tom. I. Atlant. p. 831. primum huius eruditionis gustum instillarat. Dieser geschickte Mann gab heraus, so viel von seinen Runischen Schriften hieher gehöret,

1. „Danica literatura antiquissima, vulgo Gothica dicta, luci red-„dita, opera *Olai Wormii*, D. Medicinæ in acad. Hafniens. „Prof. P. Cui accessit de prisca Danorum poësi dissertatio."

   Ich habe davon vor mir die andere Ausgabe, die auctior & locupletior auf dem Titel genannt wird. Hafn. inprimebat Melch. Martzan, suis & Ge. Holst sumptibus. ao. 1651. fol. p. 226. Er handelt daselbst in 30 Capiteln und einem Anhange, ausführlich von den Runen: gerieth aber darüber in einen Federkrieg mit **Buräo.**

2. „Specimen lexici Runici, obscuriorum quarundam vocum, „quae in priscis occurrunt historiis & Poëtis Danicis, enoda-„tionem exhibens, collectum a Dn. *Magno Olavio*, Pastore „Lausasiensi in Islandia doctissimo, nunc in ordinem reda-„ctum, auctum & locupletatum ab *Olao Wormio*, in acad. „Hafn. P. P. Hafn. impress. a Melch. Martzan, acad. ty-„pogr. ao. 1650. fol. pagg. 144."

Wie dieser gelehrte Mann überall eine grosse Geschicklichkeit besaß, und vielen Fleiß auf die Kenntniß der Runischen Litteratur gewandt hatte; so hat er in diesen, und andern dahin gehörigen Schriften, deren wir hernach noch gedenken werden, etwas fürtrefliches geleistet. Wiewol auch nicht zu leugnen

leugnen ist, daß nicht nachgehends noch ein vieles besser erläutert und klärlicher sollte ausgeführet seyn. S. Tenzels Monathl. Unterredungen, 1691 S. 728 fgg.

IV. Hiernächst kömmt *Olaus Verelius*, der berühmte Schwedische Gelehrte, in Betrachtung, als der sich um die Schwedische Geschichte und Alterthümer überhaupt, und insonderheit um die Runische Litteratur höchstverdient gemacht hat. Dieser gab im Jahr 1675 heraus:

„Olai Verelii manuductio compendiosa ad Runographiam „scandicam antiquam recte intelligendam. Upsal. cum reg. „privil. Excudit Henr. Curio, S. R. M. & acad. Ups. bib„liop. 1675 fol. pag. 76."

Dieses ist das vollkommenste Werk, das in der Runischen Litteratur von den Schwedischen Gelehrten ans Tageslicht gegeben ist. Gleichwol aber waren die Helsingschen Runen der Zeit noch gar nicht leserlich; sondern sie wurden sowol von dem *Verelio* selbst, als sonst durchgehends von jedermann für Will-Runer gehalten, das ist, für solche Runische Buchstaben, die willkührlich von einem jeden könnten erkläret werden *). Allein dabey hat doch gleichwol der ehemalige Upsalische Professor, *Magnus Celsius*, endlich den Schlüssel dazu gefunden, vermittelst dessen man sogleich auch diese Runen eigentlich erkennen kann. Denn er that, da ihn König Carl XI mit ins Antiquitäts-Collegium gesetzt hatte, eine Reise nach Helsingland, die dasigen Runsteine zu untersuchen, und ihm ward einer mitgegeben, der sie abzeichnen mußte. Was er da bemerket, gab er unverzüglich der gelehrten Welt zu verstehen, bey der nächsten Veränderung des Rectorats, als welches er damals ablegte. Er nahm sich auch nachhero vor, es alles zusammen in einem besondern Runischen Werke weitläuftiger zu untersuchen. Alleine dieser geschickter Mann starb bald darauf, und bey seinem Tode waren nur einige wenige Bogen bey Wankiffen, von seiner vorhabenden Arbeit abgedruckt.

Seine

---

*) Oder, wie sie Magnus Celsius in seiner Rede, de Runis Helsing. beschreibet: secretae & lectorem fallentes litterae.

Seine Söhne waren noch zu jung, und nicht von der Fähigkeit, das zum Stande zu bringen, was der Vater angefangen hatte. Vielmehr wurden das Manuscript und die collectanea zu dem, was noch rückständig war, zerstreuet, und kaum blieben einige Exemplare von den abgedruckten Anfangs-Bogen übrig.

V. Der Sohn, *D. Olaus Celsius*, richtete mit der Zeit das Ehrengedächtniß seines Vaters wiederum auf, indem er, da er noch, als ein junger Magister, nach Italien reisete, dem gelehrten *Magliabechi* einen Begriff von den Helsingischen Runen gab, durch eine kleine, an denselben abgelassene, lateinische Epistolam, die zu Rom in 4to gedruckt ist, und nachgehends den Tenzelischen monathl. Unterredungen vom Jahr 1698 Bl. 560 fg. mit einverleibet worden.

Nachdem er in sein Vaterland zurückgekommen, und einige Jahre Professor græcæ linguæ zu Upsal gewesen war: ließ er zuerst die obgedachte Rede seines Vaters drucken, unter diesem Titel:

„*Magni Celsii*, P. P. de Runis Helsingicis oratio, habita,
„cum Rectoratum academicum deponeret, anno 1675, die
„XXIX mensis Iunii. Upsal. ao. 1707. Auf 1 Bog. 8vo.“

Darin erzählet der Verfasser kürzlich, daß vorgerühmter Joh. Buräus die Helsingische Denkmale mit grossem Fleisse selbst abgezeichnet, und in Holz schneiden lassen; daß nach demselben sich niemand daran gemacht, als der grosse Polyhistor, Joh. Scheffer, als welcher einige Helsingische Runsteine abzeichnen lassen, und sie dem berühmten *Athanas. Kirchero* nach Rom zugeschickt habe, um solche zu entwickeln; der aber solche Zeichnungen für keine Runische Buchstaben erkennen wollen, sonder Zweifel daher, weil ihm dergleichen wol überall unbekannt gewesen; Er selbst (Celsius) aber habe befunden, daß die Buchstaben eben so wären, als wie in andern Runischen Schriften, nur daß einige Züge derselben zum Zierath wären angehänget worden; und daß er solches in einem Werke, das den Titel: *Oreades Helsingicæ*, führen sollte, weitläuftiger zu

zeigen willens wäre. Welches sein Vorhaben aber der Tod, wie wir bereits berichtet haben, unterbrochen.

Weiter errettete unser *Olaus Celsius* die ersten Anfangs-Bogen, so angezeigtermassen von diesem, durch den Tod des Vaters unterbrochenen, Werke abgedruckt waren, von ihrem völligen Untergange, und besorgte davon eine neue Auflage, da die erste nicht mehr zu haben war. Um aber die Kosten zu erleichtern, gab er dieses fragmentum, vermittelst ein paar Academischer Abhandlungen, heraus, die zusammen 70 Seiten in 8vo ausmachen. Die Aufschrift davon ist diese:

„Oreades Helsingicae redivivae, quarum pars prima, suffragante Ampliss. Facult. Philos. in illustr. Sueonum ad Salam acad., moderante adm. rev. Ampliss. Dn. M. *Ol. Celsio* &c. Upsal. litteris Werner. 1710."

womit die Aufschrift des zweyten Theils übereinkömmt.

Endlich that unser oft gerühmter *D. Ol. Celsius*, da er nunmehr alt war, eine Reise, zeit währender Sommer-Ferien, hinauf nach Helsingland, und zugleich auch nach Medelpad, um allda die so berufenen Runschriften selbst zu besehen, und nahm seines Brudern Sohn, den nachherigen sehr berühmten Professorem Mathematum, *Andr. Celsium*, mit sich. Nach ihrer Zurückkunft, ließ er in den Actis litter. Suec. ann. 1724 p. 577 sqq. mit einrücken: „Lapidum quorundum „Runicorum a se collectas inscriptiones;" und in eben diesen actis des folgenden 1725sten Jahres p. 14 sqq.: „Cippi Ru- „nici in Medelpadia, Sueciae provincia boreali, delineati, ab „*Andr. Celsio*;" allwo die vorhin beschriebene und erklärte 7 Runsteine, in Kupfer gestochen, zu sehen sind. In der kurzen vorangesetzten Nachricht wird gesagt, daß die Muthmassung, als hätte derjenige, der vormals dem *Magn. Celsio* mitgegeben worden, nicht alles recht accurat abgezeichnet, unsern *Ol. Celsium* zu dieser Reise bewogen: und daß er denn das R finale der Helsingischen Runen unter andern entdecket; welches von seinem Vater nicht wäre bemerkt worden.

VI. Was unser *Ol. Celsius* aber hier von den Helsingischen Runen vermeynte, das stimmte mit dem System des derzeitigen Translatoris im Königl. Antiquitæts-Collegio, Herrn *Er. Jul. Biörneri*, gar nicht überein. Deswegen gab dieser Mann einen kleinen Tractat heraus, genannt:

„Prodromus tractatuum de Geographia Scandinaviae veteri „& historiis Gothicis: exhibens succinctum judicium de „Scythiae, Suethiae & Gothiae etymo, ut & *Runarum* in „cippis Helsingicis & Medelpadicis inuentarum ætate, usu „atque explicatione, auctore *Er. Jul. Biörner*. Stockh. „sumpt. & typ. Joh. L. Horrn., Reg. Antiqu. Archiv. Ty-„pogr. sin. ment. anni." 7 Bogen in 4to.

Es ist aber dieser Prodromus noch 1725 abgedruckt worden, und die Zueignungs-Schrift an den Herrn Baron Joch. von Düben, den 3 Jenner 1726 gezeichnet. In selbigem greift er die beyden *Celsios* gar heftig, und auf eine solche Art an, die unter Gelehrten, die Verstand und Erziehung haben, gar nicht statt haben sollte. Die Verfasser der actor. litter. Suec. haben diesen Tractat in dem Jahrgang von 1726 S. 115 fgg. recensiret, und darin auch ihren Unwillen, auf dergleichen Weise zu disputiren, zu erkennen gegeben.

Da nun dieser Angriff so gar heftig war: so konnten die beyden *Celsii*, zu Rettung ihres guten Namens, nicht wol schweigen, und es folgte auch darauf eine nicht weniger anzügliche Antwort, die diese Aufschrift an der Stirne führet:

B. C. D.

„Runæ Medelpadicæ ab importuna crisi breviter vindicatæ, „auctore *O. C.* typ. Werner. 1726 in 4to. pagg. 36."

Diese Schrift ist, in Form eines Briefes, an Biörnern abgefaßt, und der alte *Celsius* hält ihm gleich im Anfange des Plinii Worte vor, von der gar unförmlichen Gestalt der jungen Bären, wenn sie zur Welt kommen. Das deutet er denn auf seinen Gegner und dessen Ausgeburt; indem der Name: Biörner, d. i. Bär, ihm dazu Anlaß gegeben hatte. Und so ist diese Antwort durchge-

hends sehr scharf gesalzen. Indessen ließ sich **Biörner** dadurch den Mund nicht stopfen: sondern wollte dem ungeachtet das letzte Wort haben. Die **Celsische** Antwort ist recensirt in den actis litter. Suec. ann. 1726. p. 145 sqq.

**Biörners** neue Gegen-Erinnerung kam noch in eben demselbigen Jahre heraus, unter diesem Titel:

„*Erici Iulii Bioerneri* epistola responsoria ad Virum clariss.
„Dom. *Ol. Celsium*, S. S. Th. D. & Prof. Publ. lingg. Orient.
„de eiusdem dubiis circa delineationem & explicationem Ru-
„narum. Anno 1726. sine ment. loc. Auf 39 Seiten in 4to."

Der Verfasser gieng hier abermals sehr scharf auf den alten **Celsium** los, den er doch zuerst mit seinem so gar heftigen Angriff gereitzet hatte. Die Verfasser der actor. litter. Suec. müssen überdrüßig geworden seyn, dergleichen stachlichte Schriften zu recensiren: denn ich finde darin keine Recension von dieser Schrift.

Einige in der Schwedischen Litteratur sonst wol erfahrne Gelehrte, meynen zwar, daß **Celsius** diesen höchst unangenehmen Briefwechsel abgebrochen habe: weil sein Gegner gar zu plump geworden. Allein er hat dennoch würklich geantwortet; wie ich solche seine Antwort vor mir habe. Sie ist also betitelt:

„*Olavi Celsii* de monumentis quibusdam Runicis epistola
„ad Amicum. Vpsal. litt. Werner. 1727, in 4to 2 Bog."

Der Streit zwischen diesen beyden Männern kam hauptsächlich darauf an, daß **Celsius** sagte, diejenigen, die vor ihm die vorhabende Runsteine abgerissen, hätten gefehlet, und die Buchstaben nicht recht getroffen, seine Abrisse, die er davon liefere, wären richtig. Ersteres nahm **Biörner** übel, und letzteres wollte er dem **Celsio** gar nicht zugestehen. Wie es denn aber bey dergleichen Streitigkeiten gehet, so kamen noch verschiedene andere Sachen dazu, worüber sie sich zusammen stritten.

Hiernechst nahm sich *Celsius* vor, nach einer gesunden Critique, das Alterthum der Runsteine insgemein näher zu untersuchen, auf die Art, daß er, nach gewissen unwiedersprechlichen

Grund-

Grundsätzen, alle die Steine ausmusterte, welche unter dem Christenthum gerissen worden; da denn die Anzahl der übrigen, für welche man keine gewisse Zeit bestimmen kann, ganz klein blieb. Er nannte diese Untersuchung: Monumenta quædam Sueo-Gothica temporibus suis reddita, und die stehen stückweise eingerücket in den oft gemeldeten Actis litt. Suec. ao. 1726 p. 191 sqq. p. 212 sqq. 1727 p. 236 sqq. 272 sqq. 313 sqq. 1728 p. 378 sqq. p. 402 sqq. 435 sqq. 1730 p. 70 sqq. 1733 p. 27 sqq. 111 sqq. 1736 p. 193 sqq.

VII. Zu den Schriften von den Helsingischen Runen, gehöret ferner auch diese:

„Runici characteres of Helsingland. d. i. Erklärung der „Runischen Schriften in Helsingland, wobey zugleich ein „Monument mit dergleichen Aufschrift vorgestellet und er= „kläret wird. Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. „Nürnberg 1753. fol. 2 Bog."

Die Beschreibung ist vom Andr. **Celsius**, und aus den philosophical transactions aufs Jahr 1737 genommen. Der Verleger war willens, mehrere dergleichen Schriften und Monumenta aus verschiedenen Ländern, unter dem Titel: **Historische Merkwürdigkeiten**, heraus zu geben; und mit diesen 2 Bogen wurde der Anfang zu dieser Sammlung gemacht. Ob sie fortgesetzt worden, ist mir unbekannt.

VIII. Um wieder auf die allgemeinen Runen zu kommen, und auf die Auctores, so davon nach dem *Verelio* geschrieben haben, so sind folgende davon zu merken:

Der Graf **Dahlberg** gedachte in seinem prächtigen Werke, genannt: Suecia antiqua & hodierna, ebenfalls von den Runen zu handeln, und ließ zu dem Ende eine Tabelle, die sich Tom. I. n. 10. findet, ausstechen, worauf die Runischen Buchstaben, zugleich mit dem Ulphilanischen und dem Mönchs = Alphabet stehen.

Der gelehrte *Hickesius* in Engeland, gab beym Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts seinen Thesaurum linguarum septentrionalium ans Licht, und darin allerley unterschiedene

 Figuren

Figuren von den Runen, sowol von denen, die in Schweden und Dännemark, als die auch in Engeland, gefunden werden.

**Johann Linder** gab 1702 eine dissertationem acad. heraus, die er unter dem Prof. **Torstanus Rudeen** zu Åbo öffentlich vertheidigte, *de pomis Hesperidum*, auf 32 Seiten; 8vo. Er behauptet darin, S. 14 fgg. daß die 3 poma Hesperidum, die 3 Hauptbuchstaben im Runischen Alphabet: *Is*, *Hagel* und *Tyr* bedeuten, und daß man aus dem Caduceo Mercurii die 16 uralten und ersten Runischen Buchstaben mit gar leichter Mühe heraus bringen könne. Er folget hierin dem **Rudbeck** T. I. Atlant. p. 858 sqq.

*Ioannes Eurenius* gab in den Jahren 1715 und 1716 ans Licht, eine Historiolam litterariam de litteris, die er in 2 dissert. acad. unter den Professoren, **Joh. Steuch** und **Joh. Upmark**, zu Upsal, zum Catheder brachte. In der erstern handelt er de litteris überhaupt: in der andern aber de antiquitate & origine litterarum græcarum & runarum, von p. 37 bis zum Ende. Er hält die hebräischen Buchstaben für die ersten und allerältesten, und danächst schreibet er den Runen auch ein hohes Alterthum zu, und behauptet, daß die Griechen von den mitternächtlichen Völkern ihre Buchstaben empfangen haben.

*Ericus Benzelius* der Jüngere, *Erici Benzelii*, ehemaligen Erzbischofs in Upsal, Sohn, gab noch in seinen jüngern Jahren heraus: Periculum Runicum; so er 1724 unter dem Prof. **Fabian Törner**, als eine akademische Streitschrift vertheidigte. Sie ist auf 66 Seiten in 8vo. bey Wernern in Upsal gedruckt. Es ist solches ein kleines, aber wackeres und sehr wol geschriebenes Werk, so, daß viele glauben, es habe des Verfassers Vater, der ein grundgelehrter Mann, und in der Schwedischen Historie ungemein erfahren war, selbst Hand daran geleget.

Der obgedachte **Erich Jul. Biörner** gab 1742 heraus.

„Cogitationes critico philologicæ, de ortographia linguæ „Sueo-Gothicæ, tam Runica, quam vulgari, a corrupto me-„dii æui stylo vindicanda, occasione amicæ disceptationis, de

„pro-

„pronominum TU & ILLI rectiore suedica scriptione per
„DU & DE, quam TU & THE; quibus accesserunt non
„modo brevis expositio convenientiæ *Runarum* Gothicarum
„cum litteris Ebraicis, Græcis et Romanis; sed & Specimen
„extemporale harmoniæ linguæ Moeso- & Scando-Gothicæ,
„præfixis prolegomenis de initiis & migrationibus gentium
„Scando-Gothicarum. Auctore Erico Iul. Bioerner. Stockh.
„typ. Laur. Salvii 1742. Auf bey nahe 1 Alph.; 4to."

Der ausführliche Titel zeiget schon, was in dem Werke zu suchen sey. Der Verfasser war ein in den schönen Wissenschaften, und besonders in den nordischen Alterthümern, sehr wol erfahrner Mann. Nur ist es Schade, daß er durch die Liebe zu seinem Vaterlande sich zuweilen verleiten lassen, und daß seine Schreibart sehr dunkel ist; wie nicht weniger, daß er mit seinen Gegnern ungemein scharf verfuhr; dergleichen er doch viele nothwendig haben muste, weil er nicht leicht einen Wiederspruch vertragen konnte.

*Iohann Göransson* hat 1747 bey Lars Salvius in Stockholm drucken lassen, in Schwedischer Sprache:

„*Is Atlinga;* det är: de forna Göters, här uti Swea Rike,
„Bockstäfver ock Salighets Lära 2200 Aor före Christum,
„utspridde i all Land: igenfunden af Iohann Göransson.
„Stockh. tryckt hos Lars Salvius. Aor 1747. Auf 130 Sei-
„ten; groß 4to."

D. i. die Buchstaben und Lehre von der Seeligkeit, so die Gothen hier im Reiche Schweden 2200 Jahr vor Christo gehabt haben, und in alle Länder ausgebreitet worden; wiedergefunden von Joh. Göransson.

So wie der Verfasser die Runen ausleget, haben deren Erfinder eine solche Erkenntniß von der heil. Dreyeinigkeit und dem Erlöser gehabt, als wir Christen aus der göttl. Offenbahrung in der heil. Schrift. Doch wir werden seiner noch einmal gedenkeu müssen.

IX. Ausser diesen allen haben noch in ihren Schriften von den Runen gehandelt:

*Bona-*

*Bonaventura Vulcanius*, als welcher dem, von ihm herausgegebenen, commentariolo viri cuiusdam docti anonymi, S. 43 sqq. verschiedene Runische Alphabete angehängt hat.

*Ioh. Loccenius*, welcher in seinen antiquitatibus Sueo-Gothicis libr. 2. c. 14. handelt, de prisca Gothorum litteratura, vel *Runis*, & caussis antiquationis earum.

*Olaus Rudbeckius*, in seinem weitläuftigen und mühsamen Opere Atlantico, als Tom. I. c. 38. 39. pag. 831 sqq. III. p. 74 sqq.

Der Professor *Eneberg* hat in seiner, in Schwedischer Sprache abgefaßten Beschreibung von Upsal, auch ein Capitel von den Runen.

*Ioh. Georg Keysler* hat in seinen Antiquitt. septentrional. p. 46 sqq. auch einige artige Anmerkungen von den Runen, insonderheit von dem damit getriebenen Aberglauben; welche letztere aus *Wormii* litteratura genommen sind; als woher auch Steph. Stephanius das, was er in not. ad. Saxon. histor. Dan. p. 45 sq. hievon beybringet, genommen hat.

Mehrere dergleichen Auctores hievon anzuführen, würde viel zu weitläuftig fallen.

## Der zweyte Abschnitt.

Gleichwie die Runsteine gemeiniglich für die ältesten Denkmale von den Runen gehalten werden, also haben auch viele sich mit ihrer Abzeichnung und Erklärung alle ersinnliche Mühe gegeben; wovon wir bereits den Ol. Celsium angeführt; da wir seinen Streit mit Biörnern wegen der Helsingschen Runen, die auf den dasigen Steinen sich finden, beschrieben.

I. Der erste, der sich mit Abzeichnung der Runsteine ungemein sehr beschäftiget hat, ist der oben gerühmte Johannes Buräus. Dieser hat, wie wir aus des M. Celsii Oration bereits erwähnet haben, unter andern auch die Helsingsche Runsteine mit grossem Fleisse selbst abgezeichnet, und in Holz schneiden lassen; weswegen der ehemalige Upsalische Professor Iuris, *Heiner*,

*Heiner*, ihn in einer öffentlichen Einladungs-Schrift, und einem auf ihn verfertigten Lob-Gedichte, zum höchsten gerühmt hat, um die Studenten zu diesem Studio aufzumuntern.

Nach Scheffers Bericht in Suec. litter. p. 50. haben wir ihm auch zu danken die 2 Schriften:

1. „Monumenta Helsingica a Thorone in Angedaal ante aliquot centurias annorum posita: Subiuncta promissione premii, ab ipso impetrandi, qui lectionem eorum insolitam incognitamque potuerit demonstrare. Edita sunt Holmiæ 1624 in charta patente."
2. „Monumenta vett. Sueonum & Gothorum in patria proprias eorundem litteras exprimentia, additis versionibus interlinearibus latino-sueticis. Holm. typis Petri a Selow. fol."

Scheffer gedenket dieser Monumentorum auch noch in Upsal. antiquit. p. 400. Von denen Runsteinen, die er selbst abgerissen, und nach Celsii Bericht, in Holz, nach Scheffern aber a. a. O., bey hunderten *) in Kupfer stechen lassen, hat noch eine grosse Menge im Königl. Archiv gelegen: weil der Auctor durch den Tod an seinem Vorhaben verhindert worden, eine Beschreibung darüber zu machen, und sie so heraus zu geben. Die davon abgedruckte Stücke, die wir itzt aus dem Scheffer angeführet, gehören unter die allerraresten Sachen, die in einer Bibliothek vorgewiesen werden.

Endlich hat der Upsalische Buchdrucker, Henrich Curio, angefangen, von diesen Monumentis einige heraus zu geben, als einen Anhang zu Gothrici & Rolfi Westrogothiæ Regum historia &c. die er mit *Ol. Verelii* Noten 1664 drucken lassen; und zwar nur bey einigen Exemplaren. Die Aufschrift davon lautet also: „Monumenta lapidum aliquot Runicorum."

Da

*) Ich stelle mir vor, daß die Abrisse von denen Steinen, die Buräus abdrucken lassen, in Holz geschnitten, die andern aber in Kupfer gestochen gewesen.

Da die Anrede des Curio nur kurz ist: jedoch aber die Umstände dieser Ausgabe am besten erläutert, so will ich solche hieher setzen:

„Constitui propediem lapides Runicos, qui ingenti numero „delineati aerique incisi in archivo Cancellariæ Regiæ ser- „vantur, cum accurata Dn. *Laurentii Burei*, Reg. Archivi „Secretarii, explicatione in lucem emittere. Qui dum edi- „tioni parantur, en tibi, lector benevole! aliquot ex iis, „quos regni quondam Antiquarius, *Johannes Bureus*, de- „lineaverat, qui quasi sponsores erunt ceterorum suo tem- „pore subsecutorum. Vale!“

Hieraus erkennet man am deutlichsten, welche unsägliche Mühe sich der Joh. Buräus der Runen halber gegeben, und was er für grosse Kosten darauf gewandt haben müsse. Indessen ist aus dem Vorhaben des Curio, mehrere Runsteine ans Licht zu stellen, nichts geworden. Der hier angeführten und kürzlich erklärten Steine sind an der Zahl 48. Tenzel aber muß in seinen monathlichen Unterredungen von 1691 S. 728, auf diese Monumenta zielen; wie aus dem, was er davon beybringet, deutlich genug erhellet. Und deswegen hat denn Joh. Möller den accuraten Tenzel mit Unrecht getadelt, in hypomnemat. ad *Scheffer*. Suec. litter. p. 375, als hätte dieser den Joh. Buräum und Laur. Buräum mit einander vermenget, und Laurentium, statt Johannem, gesetzet. Alleine der gute Möller hat die Monumenta dieser beiden Buräen, die sie zu sehr verschiedenen Zeiten herausgegeben, nicht unterschieden, und vielleicht von des letztern seiner Ausgabe durch den Curio gar nicht gewußt. Er hat mithin selbst hier den Fehler begangen, den er dem Tenzel beymessen wollen, und welchen er in seiner homonymoscopia an so vielen getadelt.

Ein gelehrter Schwedischer Gönner besitzet eine Ausgabe von solchen Monumentis, die älter ist, als die, welche Curio besorget. Gleich über dem ersten Stein, stehen diese Worte: „Monumenta Sueo-Gothica hactenus exsculpta.“ Es stehen

darin

darin eben die 48 Runsteine, die Curio hat: aber in einer andern Ordnung. Der letzte beym Curio ist in jener Ausgabe der erste. Uebrigens hat Peter Bång in seiner histor. eccl. Sueo-Goth. 16 von diesen 48 Runsteinen in grösserm Format wieder abdrucken lassen.

II. Ihm hat in diesen Bemühungen aufs fleißigste nachgeeifert, der schon gerühmte grosse Dänische Gelehrte *Olaus Wormius*. Dieser hat ans Licht gegeben:

„Danicorum monumentorum libri sex, e spissis antiquita-
„tum tenebris, & in Dania ac Norvegia extantibus ruderi-
„bus eruti ab *Ol. Wormio*, D. &c. Hafn. ap. Joach. Molt-
„ken. Bibliop. ibid. primar. 1643. fol. p. 526."

Diesen Monumentis fügte er hernach noch auf 40 Seiten in fol. einige Additamenta bey: weil ihm, wie er in der kurzen Anrede an den Leser setzet, nachgehends noch verschiedene Monumenta, auch andere Anmerkungen, von guten Freunden mitgetheilet worden, die er nicht hätte übergehen können; von andern aber ihm dubia über verschiedene Stücke gemacht wären, die er beantworten müssen. Wie es denn auch insonderheit von dieser Wissenschaft heisset: dies diem docet; und man immer in diesen dunkeln Sachen nähere Entdeckungen gemacht hat.

III. Bald nach ihm hat sein gelehrter Landsmann, Thomas Bartholinus, Königl. Antiquarius und Archivarius, herausgegeben: „Antiquitatum Danicarum libros tres. Hafniæ „1689. fol., und darinnen mit vielem Fleiß noch mehrere Monumenta Runica geliefert, als Worm. Tenzel gedenkt dieses Werks a. a. O. S. 728. Von Worm haben wir bereits kürzlich angezeiget, daß er mit Joh. Burão in Streit gerathen ist, als welcher seine Anmerkungen in kurzen rhythmis, die wir vorhin n. 4. angeführet haben, vorgebracht. Es hat Worm aber sehr scharf darauf geantwortet in der Vorrede zu seiner litter. Danic., wiewol er den Burãum nicht nennet. S. *Bioern.* epist. respons. p. 7.

C 2 Nach

IV. Nach Buräo haben in Schweden sich ein Prediger, Namens Askaneus, und noch ein anderer Gelehrter, Retzelius, nach allem Vermögen, mit Abzeichnung und Erklärung der Runsteine, beschäftiget; deren Arbeiten aber nicht ans Tages Licht gekommen, sondern im Königl. Antiquitäts-Archiv liegen geblieben sind. Die Nachkommen müssen solche von keiner sonderlichen Erheblichkeit gefunden haben, da sie nichts davon kund gemacht; wie denn auch des Askanei Aufsätze in der Schwedischen Münzwissenschaft nur ein schlechtes Urtheil erhalten, in *Brenner.* Thesaur. Nummor. p. 263. S. Biörn. a. a. O.

V. Ferner hat der Secretair Joh. Hadorph, sich äußerst mit den Runsteinen beschäftiget: wiewol auch von dessen Bemühungen der gelehrten Welt weiter nichts mitgetheilet ist, als nachstehendes Werk:

„Fårentuna Håradz Runstenar, neml. Loföö, Färingz-„öö, (som nu kallas Swartsiölandet) Åkeröö, Munsöö, „Alsnöö, af Joh. Hadorphius. Stockholm hos Wankif. „1680; fol.“

Es ist dies aber ein über die Massen rares Werk, welches wenigen Gelehrten in Schweden einmal bekannt ist.

VI. Mit besserm Fortgange griff Joh. Peringer, der anfänglich Assessor im Königl. Antiquitäts-Collegio war, hernachmals aber unter dem Namen, von Peringskiöld, geadelt, und Canzley-Rath ward, diese Arbeit an, und ließ sichs äusserst angelegen seyn, in seinen *Monumentis Uplandicis* alle die Steine anzuführen, welche in den Districten Ulleråker und Thiunda gefunden werden. Er würde auch mit den übrigen Landschaften eben also verfahren haben, wenn er gelebt hätte. Aber der Tod ließ ihn nicht dazu kommen. Die Monumenta, die von ihm zum Druck gekommen sind, haben folgende Aufschriften:

„Monumentorum Sueo-Gothicorum liber primus, Uplan-„diæ partem primariam: *Thiundiam*, continens, cum an-„tiquitatibus ac inscriptionibus, quæ cippis & rupibus, vel

„tumbis

„tumbis incisæ partim reperiuntur; justa delineatione, bre-
„vique commentario illustratæ. Opera *Johannis Peringski-*
*„öldii*, Reg. Secretarii & Antiquarii. Stockh. sumt. reg.
„impressit Olaus Enaeus, Reg. Antiqu. Archiv. Typogr.
„Anno Christi 1710. fol. pag. 306. fol." Auf Schwedisch und Lateinisch.

„Monumenta *Ullerakerensia* cum Upsalia nova illustra-
„ta, a Reg. Secret. & Archiv. *Joh. Peringskiöld*. Stockh.
„sumt. reg. impressit Joh. L. Horrn, Reg. Antiqu. Archiv.
„Typogr. 1719. fol. pag. 352." Auch auf Schwedisch und Lateinisch.

Beide Theile sind voll von saubern Kupferstücken und andern Holzschnitten: wie denn auch überall der Druck sauber und schön ist. Da der Verfasser ein gar geschickter, und in der abgehandelten Materie wol erfahrner Mann war: so sind diese seine Schriften von ihm gut ausgearbeitet, und machen andern den Vorzug streitig.

VII. Mittlerweile wurden viel 100 Runsteine abgezeichnet, und in Holz geschnitten; und die Formen davon lagen von der Zeit an, wie sie gestochen waren, in dem Königl. Antiquitäts-Archiv verwahret, bis neulich ein Priester, mit Namen Johann Göransson, anfieng, sich derselbigen zu bedienen. Dieser Mann gab im Jahr 1750 heraus:

„Bautil, det är: alla Swea och Götha Rikens Runstenar,
„upresta ifrån A. M. 2000 til A. C. 1000." D. i. Alle Runsteine in dem Schwedischen und Gothischen Reiche, aufgerichtet vom Jahr der Welt 2000 an, bis zum Jahr Christi 1000. Stockh. 1750. Fol. p. 320.

Ausser diesen 320 Seiten begreift die Vorrede noch 16, und die Anmerkungen 8 Seiten. Beides die Vorrede und die Anmerkungen sind queer abgebrochen. Aber der Schade ist doch gar erträglich: indem der Auctor ein starker Visionarius in den Alterthümern, und ein rechter Runischer Cabbalist ist. Man kan sich nicht genug verwundern über die seltsamen Einfälle dieses Mannes, und über die Dreistigkeit, womit er solche be-

 hauptet,

hauptet, ohne den geringsten Grund der Wahrscheinlichkeit dazu zu haben.

VIII. Auf eine weit vernünftigere Weise hat in Erklärung der Runsteine verfahren:

Peter Dykman, von welchem wir haben: „Historiske „Anmärckningar öfwer och af en Dehl Runstenar i Swerige „u. s. f. das ist: Historische Anmerkungen über und von einem Theil Runsteine in Schweden, welche auf unterschiedene „Art das uralte Kirchen- und Policey-Wesen der Schweden „und Gothen betreffen, und woraus man einige Sachen „nehmen kann, die vorhin nicht so bekannt gewesen, von „ihrer Religion und ersten Ankunft der Christl. Lehre hier in „Schweden 2c. abgefasset von Peter Dykman dem ältern, „im Jahr Christi 1708. Stockholm, gedruckt und aufgelegt „von Henr. C. Merckell, Königl. Buchdrucker in Finland, „im Jahr 1723.“ Auf 183 Seiten in 4to.

Ich habe von diesem Werke bereits eine ausführliche Nachricht ertheilet, in den Hamb. Beyträgen Tom. II. p. 107. Man kann auch davon nachschlagen acta litter. Suec. Tom. I. p. 442 sqq. woselbst bereits angemerket ist, daß der Verfasser nur wenig beybringet, welches nicht schon von andern, insonderheit von Peringskiölden, angeführet worden.

XI. Im Jahr 1740 gab Zacharias Aur. Kihlgren eine Disputation zu Lund in Schonen, in 4to heraus, die er unter dem berühmten Prof. Kilian Stobäus vertheidigte, de monumentis lapidariis. Sie enthält aber nur generaliora, und ist eigentlich Stobäi Arbeit. Daher ist sie auch, nebst der Fortsetzung, die de re numismatica handelt, von neuem abgedruckt worden, in *Kiliani Stobäi Opusculis*, Dantisci 1752; 4to. p. 183-223.

X. Carl Magnus Montin Georgson hat 1745 zu Lund ebenfalls eine akademische Abhandlung, unter dem Prof. Sven Bring, vertheidiget, und in 4to auf 2 Bogen bey Carl Gust. Berling drucken lassen, worinn er zeiget: Notam christianismi ambiguam, crucem; welche daher auch zur Erläuterung der Run-

Runsteine, worauf sich zuweilen das Zeichen des Creuzes findet, was beyträget, und mithin einige Aufmerksamkeit verdienet.

XI. Die Runsteine in Westmannland findet man in der von **Olof Grau** in Schwedischer Sprache, zu Westerås 1754, 8vo herausgegebenen Beschreibung dieser Provinz, angezeiget und erkläret.

XII. Von den Runsteinen in Gothland hat der gelehrte und berühmte **Georg Wallin** heraus gegeben: Runographia Gothlandica. Sie stehet in den actis litterar. Svec. und zwar in dem Jahr 1743 p. 55-80, und in der Fortsetzung dieser actorum von 1743 bis 1750 p. 120-158. Die grosse Geschicklichkeit dieses Gelehrten giebt dieser Abhandlung einen ausnehmenden Werth.

XIII. Uberdies haben noch andere in ihren Schriften von den Schwedischen Alterthümern hin und wieder einige Runsteine mit beygebracht, und zu erläutern gesuchet. Z. E.

**Olof Rudbeck** in seinem mehrgedachten Opere Atlantico.

**Johann Scheffer** in Upsal. antiqua c. XIII. p. 196 sqq.

**Joh. Peringskiöld** in seinen Anmerkungen zu **Joach. Cochläi** vita Theodorici, regis Ostro-Gothorum & Italiæ, so 1699 zu Stockholm gar sauber beym **Enäo** gedruckt ist.

**Stephanus Johannes Stephanius** in seinen Anmerkungen über Saxon. Grammat. Histor. Danic.

## Der dritte Abschnitt.

Nächst den Steinen sind die **Runstäbe**, oder die alte, in Holz geschnittene Calender, bey der Runischen Litteratur zu merken, und sind solche in Schweden noch fast in jedermanns Händen.

I. Von denselben nun haben besonders geschrieben:

*Olaus Wormius*, als von dem wir nachstehendes Werk haben: „Fasti Danici, universam tempora computandi rationem antiquitus in Dania & vicinis regionibus observatam, libris III. exhibentes, ex variis patriæ antiquitatibus & autoribus fide dignis eruti, ac in lucem emissi, jamque aucti „ab

„ab *Olao Worm.* D. Hafn. ap. Ioach. Moltken. 1643.
„fol. 191.“

Das Werk zeuget gnugſam von dem groſſen Fleiße ſeines Verfaſſers, und hat ſich daher vielen Beyfall bey Gelehrten erworben; obgleich einige Fehler hin und wieder bemerket worden. Es iſt bisher, meines wenigen Wiſſens, das einzige ausführliche Werk, ſo wir von den Runiſchen Calendern haben.

II. Im Jahr 1690 hat ein Ungenannter auf 1½ Bogen in 12mo zu Upſal herausgegeben:

„Swenſkt åg Runſkt Calendarium, u. ſ. f.“ d. i. Schwediſch und Runiſcher Calender, welcher den Neuen Mond anzeiget bis ins Jahr 1840 nach Chriſti Geburt, auch einen Schwediſchen *Ciſiojan* in ſich faſſet, ſamt einer kurzen Erklärung über den Runſtab und deſſen Figuren, wie auch die alte Art, die bewegliche Feſte zu finden.

In der Zuſchrift an den Grafen **Nicl. Gyllenſtolpe** nennet ſich der Verfaſſer, daß er **Samuel Krook** heiſſe. Er iſt aber dem Scheffer in ſeiner Suec. litter. ſowol, als andern Schwediſchen Gelehrten, unbekannt. Indeſſen iſt es eine kleine artige Schrift, woran der Verfaſſer keinen Fleiß geſpahret.

III. *Friedericus Swab* hat 1708, als eine akademiſche Streitſchrift, drucken laſſen, und unter dem Prof. **Peter Elvius** vertheidiget: „Ideam Scipionis Runici &c. Upſal. ex officin. „Werner.“ auf 54 Seiten in 8vo. Er liefert darin einen in Kupfer geſtochenen Abriß von einem Runſtabe, und handelt dabey das, was von ſolchen Calendern zu merken iſt, kürzlich und artig ab. Er gedenket darin auch rühmlich des eben gedachten **Sam. Krooks** Calenders.

IV. Der unlängſt verſtorbene weltberühmte Upſaliſche Prof. **Andr. Celſius**, welcher der gelehrten Welt allzufrühe entriſſen wurde, gab in ſeinem Schwediſchen Calender aufs Jahr 1728 in 12mo eine artige Erklärung von dem Runiſchen.

Im

V. Im Jahr 1742 gab ein Ungenannter, den man zu der Zeit für den Herrn Carlsson halten wollen, in Schwedischer Sprache heraus: „Kort och tydelich Underwisning u. s. f. d. i. „Kurze und deutliche Unterweisung, wie man den Runstab „verstehen und gebrauchen soll. Upsal 1742.“ Auf 1 Bog. in 12mo. Nebst einem in Kupfer sauber gestochenen Runischen Calender. Auf dem Titel stehen noch diese lateinische Verse:

Quid! sese baculus commendat Runicus usu
Duplice, dum Rector temporis atque pedum.

Diese kleine Schrift ist so wohl aufgenommen worden, daß sie 1748 schon zum drittenmal, mit Anmerkungen und Figuren, auf 48 Seiten in 12mo gedruckt ist.

VI. *Bened. Bergius* hat zwar 1748 zu Lund den ersten Theil seiner Disputation, de baculis, herausgegeben: allein, er handelt darin nicht de baculis runicis, wie der Herr Baron v. Nettelbla in seinem Conspectu vermeynet; sondern de baculis nuntiis. Diese haben aber mit den baculis runicis nichts gemein; sondern sind gewisse Stöcke oder Hölzer, womit auf dem platten Lande Obrigkeitliche Befehle herumgetragen, oder die Gemeinen zusammen berufen werden.

VI. Sonsten wird in den actis litter. Suec. T. I. p. 301. und in Swabs Disput. de Idea Scipion. Run. pag. 10. noch berichtet, daß *Andr. Lundelius*, ehemaliger Lector beym Gymnasio zu Gothenburg, 1697 zu Amsterdam herausgegeben habe: *Tabulam Runicam*, sehr sauber in Kupfer gestochen, auf welcher gewesen 7 Calendaria perpetua, nemlich, Iulianum, Gregorianum, Leopoldinum, Romanum, Græcum, Hebræum & veterum Gothorum, oder Runstab; wie auch, daß er in Handschrift einen kleinen Tractat, auf Schwedisch, von dem Gebrauch des Runstabes, hinterlassen habe.

VIII. Erland Frykſell hat im Jahr 1758 eine Gradual-Disputation zu Upsal vertheidiget, de antiquitate Calendarii Runici. Sie ist zu Stockholm auf 42 Seiten in 4to gedruckt.

IX. Der Herr A. G. Kästner hat in seiner Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft der freyen Künste zu Leipzig, und zwar im 3ten Theil S. 390-409, herausgegeben: „Beschreibung eines Runischen Calenders," welcher sich auf der Leipziger Raths-Bibliothek befindet.

X. *Olaus Rudbeckius* hat Tom. II. Atlant. auch cap. IX. de Fastis Runicis, ziemlich ausführlich gehandelt; und die Herrn Verf. der deutschen Ausgabe von *Dalins* Geschichte des Reichs Schweden I. Theil haben in den Anmerkungen eine Beschreibung und Abriß des Runstabes beygefüget.

XI. Scheffer sagt in Vpſ. antiqu. p. 400. von Johann Burão: fastos quoque Runicos in lucem edidit. Allein Buräus hat davon weiter nichts herausgegeben, als die num. 1. von ihm angezogene Tabulam. Scheffer beruft sich dabey auf *Loccenii* Antiquitt. Sueo-Goth. Allein da sagt Loccenius das nicht; sondern nur: Illis (fastis) primus hic lucem dedit *Joh. Bureus* in eleganti tabula, welche Tabulam Scheffer schon kurz vorher angeführet hatte. Es sind diese Worte des Loccenii, die in der ersten Ausgabe von 1654 p. 85. stehen, in der von 1676 ausgelassen. Indessen wird Joh. Buräus wegen dieser Tabula, worauf er das Runische Alphabet und Calender stechen lassen, auch für den ersten Beförderer dieses Stücks von der Runischen Litteratur gehalten. Worm ziehlet auf diese Tabulam in fastis Danic. p. 65.

Der vorhin gelobte Magnus Celsius hat auch vorgehabt *de fastis Sueo-Gothicis* zu schreiben, und es sollen Männer, die in solcher Wissenschaft erfahren gewesen, solche in der Handschrift gelesen, und sehr gebilliget haben: aber es ist nichts davon ans Licht gestellet worden. S. Swab a. a. O. S. 16. *Ol. Celsii* præfat. ad Orat. parentis supra adductam.

Der mehr gedachte Erich Jul. Biörner meldet in præf. ad Vol. histor. so er herausgegeben p. 36. daß er den Finnischen

Runen-

Runen-Calender in einer besonderen Schrift beschrieben habe. Selbige ist aber noch nicht gedruckt, ob sie es gleich noch wohl verdiente, daß sie der Welt mitgetheilet würde. Conf. Hamb. Gelehrte Berichte T. VII. p. 505.

## Der Vierte Abschnitt.

Zuletzt müssen wir noch der Runischen Handschriften Meldung thun, und derer, die dergleichen herausgegeben haben. Es sind solcher Handschriften aber nicht viele.

I. *Olaus Wormius* hat 1642 aus einem alten Runischen Manuscript herausgegeben:

„Regum Daniæ series duplex & limitum inter Daniam & „Sueciam descriptio ex vetutissimo legum Scandicarum Lit- „teris Runicis in membrana exarato codice eruta & notis „illustrata ab *Olao Worm.* D. Med. Prof. P. Hafn. Typ. „Melch. Martzan, Typogr. Sumpt. Joach. Moltken, Bi- „bliop. 1642. Auf 36 Seit. in Folio.“

II. *Lucas Halpap;* ein Schwedischer Student, fand von ungefähr bey einem Bauren ein altes beschriebenes Pergament, welches zerstümmelt und sehr übel zugerichtet war. So viel er nur davon zusammen bringen konnte, brachte er ins reine, und stellete es 1690 ans Licht, als eine akademische Abhandlung, unter nachstehendem Titel:

„Fragmentum Mscr. Runici cum interpretatione vernacula „--- --- sub Præsidio Joh. Bilberg --- eruditorum examini „subjicit *Lucas Halpap* 1690 Upsal. p. 39. in 8vo.“

III. Hernach gab der grosse Antiquarius Joh. Peringskiöld dieses Fragmentum viel schöner heraus auf 11 Bogen in Folio mit dieser Aufschrift:

„Historia Hialmari, regis Biarmalandiæ atque Thulemar- „kiæ ex Fragmento Runici manuscripti, litteris recentiori- „bus descripta, cum gemina versione *Joh. Peringskiöldii.* „Stockh. sine ment. anni.

 Ja!

Ja! es ist dieses Fragmentum Runicum nachhero aufs genaueste abgezeichnet und abgedruckt worden in dem obgemeldetem Thesauro *Hickesii.*

So hoch aber dieses Fragmentum auch von vielen, insonderheit in Schweden, gehalten worden: so sehr haben es dagegen andere, und unter denselben der gelehrte Däne, **Otto Sperling**, herunter gemacht, und an dessen Aufrichtigkeit gezweifelt. Man sagt: **Halpap** habe ein altes Pergament genommen, mit Runischen Buchstaben eine Geschichte darauf geschrieben, die er selber erdichtet; er habe danächst das so beschriebene Pergament mit Fett beschmieret, und in den Rauch gehangen, damit es ein überaus altes Ansehen bekäme. Man giebt vor, die Unrichtigkeit des Fragmenti sey daraus zu erkennen, daß es überall einen richtigen Verstand gebe, welches bey einem wahren Fragmento ganz was unmögliches sey. Wogegen **Biörner** streitet in seinem Cogitatt. de Orthograph. Suec. Ling. p. 41. seq. Und so muß ich auch meines wenigen Orts gestehen, daß ich letzteres nicht also befinde.

Der sehr gelehrte und in den Schwedischen Alterthümern besonders erfahrne **Erich Benzelius**, der jüngere, der zuletzt als Upsalischer Erzbischof gestorben ist, schreibt von diesem Fragmento des **Halpaps** also: „Vereor, ne historia Hialmari a Buræo sit supposita: ipsum Herseri nomen in fronterem facit suspectam." Diese Worte stehen in seinem collegio über die Schwedische Historie, das endlich, wiewol ungemein fehlerhaft, zu Lund in Schonen 1762. in 8. gedruckt ist, p. 63. not. i. Und diesem Urtheil pflichten viele Gelehrte bey. Benzelius war ein ungemeiner Kenner und Beurtheiler der Schwedischen Alterthümer, wie Biörner selbst, der sonst das Fragmentum vertheidiget, von ihm schreibet T. VIII. der Hamb. Gel. Berichte p. 502.

IV. Ferner hat **Johann Friedrich Peringskiöld** ans Licht gestellet:

„Fragmentum Runico-Papisticum f. Soliloquium Deiparæ

„virginis

„virginis querulum circa passionem Domini --- cum ver-
„sione gemina editum a *Joh. Fried. Peringskiöld.* Stockh.
„1721. Auf 11 ½ Bogen.

Der Vater hatte das alte Manuscript in einer Lade in der Kirche zu **Valthuna** in Upland gefunden, doch so, daß es am Anfange und Ende mangelhaft gewesen; und da hat es der Sohn hernach zum Druck befördert so, wie wir es nun lesen. Er meynet, daß es ein Mönch zu den Zeiten des Königs **Olof Skotkonung** geschrieben, dessen Name unbekannt ist. S. Von diesem Werke acta litterar. Suec. Tom. I. p. 219 sqq.

V. So hat auch noch mehr gedachter **Erich Jul. Biörner**, der zuletzt Assessor in dem Königl. Antiquitäts-Collegio ward, herausgegeben:

„Designationem limitum, Norrigiam primo inter & Ruf-
„siam, deinde inter Suediam & Daniam constitutorum.

Es findet sich diese designation in des Herausgebers Cogitat. de Orthogr. p. 60 sqq. Er liefert daselbst den Runischen Text mit einer lateinischen Uebersetzung, und berichtet dabey aus der Handschrift des seel. **Peringskiöld**, daß derselbe den Runischen Codicem von dem Pastore *Nic. Halfwardi* zu Gierspe geschenkt bekommen, und daß solcher Codex die Norwegischen Gesetze, und darunter diese designationem in sich fasse.

VI. Dieses sind die wenigen Runischen Handschriften, die zum Drucke befördert, und noch von einigem Belang sind. Sonst findet man bey denen, die von den Runen geschrieben haben, noch wol einige dergleichen Stücke, die aber nicht von sonderlicher Erheblichkeit sind: Also hat der oft gelobte **Worm** in seiner litteratura Runica p. 95 sqq. 182 sqq. verschiedene Runische Gedichte, und unter andern ein ziemlich artiges auf die Runischen Buchstaben; welches letzte **Francisc. Junius** seinem alphabeto Runico, so er seinem glossario Gothico vorgesetzt, mit einverleibet hat. In den Anmerkungen des **Steph. Stephanii** zu Saxon. Grammatic. Histor. Danic. p. 23 sqq. kommen auch verschiedene Runische kleine fragmenta vor.

# Beschluß.

Was ich also für Scribenten gefunden habe, die sich mit besondern Schriften in der Litteratura Runica, auf diese oder jene Art, hervorgethan, die habe ich hier allesammt kürzlich angeführet. Eine ziemliche Menge von den hier angeführten Schriften besitze ich selbst, und habe sie daher aus selbst eigener Betrachtung beschreiben können, welches auch hier um so viel nöthiger gewesen, als sich bey den Schriftstellern, die ich hin und wieder zu Rathe gezogen, verschiedene Fehler gefunden. Danächst aber haben der Herr Canzeleyrath von **Bergh** in Stockholm, ein in der Schwedischen Litteratur und fürnemlich in der Münz-Wissenschaft höchsterfahrner Gelehrter, imgleichen der Herr Hofrath **Warmholtz**, der eine ausnehmend grosse und kostbare Bibliothek besitzet, und in der Historia Litteraria Suecica jetzo fast seines Gleichen nicht hat, die Gewogenheit für mich gehabt, daß er mir von denen Schriften, die ich selbst nicht besitze, eine zuverläßige Nachricht ertheilet; wofür ich diesen Gönnern hiemit öffentlich den verpflichtesten Dank abstatte.

Indessen wirds nicht fehlen, daß nicht dieser erste Versuch in dieser Wissenschaft vielen Fehlern und Mängeln unterworfen seyn sollte. Denn ich habe hier gar keinen Vorgänger gehabt. Nur allein habe ich in **Biörners** epist. resp. ad Cell. p. 7 sqq. einen, jedoch nur ganz kurzen, Abriß von dieser Materie angetroffen. Es wird mir deswegen lieb seyn, wenn hiedurch ein Gelehrter, der die gehörige Geschicklichkeit besitzet, und bessere Gelegenheit dazu hat, als ich, diese Nachrichten verbessern, und weiter ausführen wolte. Interim in arduis voluisse sat est.

Es haben zwar noch andere Schriftsteller, die von den nordlichen Alterthümern geschrieben, hie und da verschiedenes beygebracht, so in die hier angeführte Sachen einschlägt. Allein mein Vorhaben ist nur dahin gegangen, die Auctores zu berüh-

berühren, die in besondern Schriften, oder doch auch etwas ausführlich von den zur Litteratura Runica gehörigen Sachen, gehandelt. So viel melde nur noch, daß der berühmte **Francisc. Junius** in seinem Glossario Gothico das Runische A. B. C. aus dem **Worm** mitgetheilet und erläutert habe; desgleichen **Georg Stiernhelm** bey seiner Ausgabe von des **Ulphilas** Uebersetzung der 4 Evangelisten.

Von diesem **Stiernhelm** führet zwar der berühmte Herr Baron von **Nettelbla** in seinem angeführten Conspectu eine Schrift an, so den Titel führet Runa Suecica. Allein, meines wissens, so ist solche niemals besonders gedruckt; man findet sie indessen beym **Morhof** in seinem Buche von der deutschen Sprache und Poesie im 2. Theil p. 11. fgg. und sie enthält nichts, das zu der Runischen Litteratur gehöret; ist auch überhaupt nur ein kurzer Entwurf, von einem grossen Werk, das der Auctor verfertigen wollen, aber nicht können, weil der Tod ihn daran verhindert. **Arnkiel** hat auch im 3ten Theil seiner **Cimbr. Heyden-Religion**, und dessen 4. Buch von den Grabschriften gehandelt, und viele Runsteine darin beygebracht und erläutert.

Da insonderheit **Joh. Buräus** sich um die Runen ungemein sehr verdient gemacht, und nächst ihm **Laurent. Buräus**, die Nachrichten von ihnen aber gar unrichtig sind: so melde schließlich noch so viel von ihnen, daß ich, bey genauerer Untersuchung vier Gelehrte dieses Namens angetroffen. Der eine ist **Thomas Buräus**. Von dem aber weiß ich nur aus des Herrn von **Nettelbla** Conspectu, daß er einen geschriebenen Tractat von den Runen hinterlassen. Die übrigen haben sich berühmter gemacht. Der erste ist der grosse Beförderer der Runen, **Johannes Buräus**, von dem ich vorhin schon verschiedenes beygebracht. Der zweyte ist **Andreas Buräus**, Secretarius regius & supremus regni architectus atque generalis Mathematicus,

wie

wie ihn Stiernmann nennet Tom. II. Biblioth. ſpecic. p. 514. Scheffer weiß nicht in Upſal. Ant. p. 401., ob dieſer Andreas ein Bruder des gemeldeten Johannis ſey. Allein das kann er wohl nicht füglich ſeyn, weil Johannes ſich *Thomæ filium*, Andreas hingegen *Ingelbrechti filium* nennet. Seine Beſchreibung von Schweden iſt bekannt genug, und in Holland auch ſonſten verſchiedentlich gedruckt. vid. *Scheff.* Suec. Litter. p. 134. & *Möller* in hypomnemat. p. 391. Vetter mögen ſie zuſammen geweſen ſeyn. Der dritte iſt Laurentius Buräus, Regii Archivi Secretarius. Dieſer ſoll, nach Biörners Anzeige a. a. O. ein Sohn des Johannis geweſen ſeyn. Vom Andr. Burão thut Dunkel einige Meldung Tom. II. des Gel. Briefwechſels S. 281.

## Zuſatz
### einiger Anmerkungen unter andern von Schriftſtellern von Runiſchen Münzen.

Da ich im vierten Abſchnitte des Runiſchen Manuſcripts, das Worm herausgegeben hat, Meldung gethan, in welchem eine deſcripto limitum inter Daniam & Sueciam vorkömmt: ſo hätte ich dabey auch mit anführen ſollen, daß Claudius Örnhjälm in ſeiner Hiſtoria Sueonum Gothorumque eccleſiaſtica p. 904. ſeq. dagegen eine ganz andere deſcriptionem limitum inter Daniam & Sueciam aus einer Runiſchen Handſchrift, mit Runiſchen Buchſtaben und einer gedoppelten Ueberſetzung herausgegeben habe. Und da iſt denn ein Streit zwiſchen den Schwediſchen und Däniſchen Gelehrten, welche von dieſen beyden Gränzbeſtimmungen die richtigſte ſey. Eine jede Parthey ſtreitet für die ihrige. Örnhjälm ſagt, daß ſein Fragmentum genommen ſey: e Borgarthingenſium Norvegiæ legum membranaceo codice, der keinem andern, woraus die Däniſchen Scribenten ihre Abſchriften genommen hätten, an Alterthum und Glaubwürdigkeit etwas nachgäbe.

Er berichtet, daß **Johann Sparfwenfeldt**, auf seinen Reisen vor 12 Jahren, diesen Codicem in Norwegen angetroffen, und von einem dasigen gelehrten Manne geschenkt bekommen habe, der ihn denn mit nach Schweden gebracht.

Bey dem im ersten Abschnitte am Ende berührten Mißbrauche der **Runischen Buchstaben** ist noch mit wenigen zu erinnern, daß in der Edda Islandorum, die **Resenius** 1665 zu Copenhagen herausgegeben, zuletzt mit vorkomme eine kleine Schrift, unter dem Titel: **Runa Capitule**, auf Gothisch und Lateinisch, nebst einigen Anmerkungen des Isländers **Gudmundi Andreä**. Darin werden in 27 ganz kurzen Sätzen 18 zauberische Anwendungen der Runischen Buchstaben angewiesen, jedoch keine Anleitung dabey gegeben, wie und auf was Art sie dazu gebrauchet werden sollen.

Was die Runsteine anlanget; so gedenket der mehr gemeldete Assessor **Biörner** in den Hamb. Gel. Berichten T. VIII. p. 145. noch eines Programmatis, das **Olof Celsius** über **das Alterthum der heydnischen Runsteine und Grabhügel**, etwa in dem Jahr 1737 herausgegeben haben soll. Er widerleget auch dasselbe ziemlich ausführlich p. 145. sqq. 153. seqq. Er redet dabey auch sehr anzüglich von diesem so geschickten und verdienstvollen Greise p. 501. sqq. Da er doch seine vermeynte Widerlegung schon lange vorher beschlossen hatte. Er giebt dieser folgende Ueberschrift a. a. O.

„Kurze und in Eil entworfene Beweisgründe, daß unsere „Böta und Runsteine einerley, und aus dem heydnischen „Alterthum her sind, zu Beleuchtung eines unlängst zu Up„sal erblickten Progamma.“

Es ist mir aber dieses Programma nicht bekannt geworden; so gedenken auch andere Schwedische Gelehrte, die ich zu Rathe gezogen, desselben nicht. **Celsius** hat das, was **Biörner** hier bestreitet, weitläuftig ausgeführet in den Actis Litter. Suec.; aus welchen wir die Stellen in dieser unsrer Abhandlung angezeiget haben. Der seel. **Biörner** pflegte sich biswei-

E len

len mit Widerlegungen zu beschäftigen von Einwürfen, die er sich selber machte.

Ferner hat Nils Reinh. Brocmann herausgegeben:

„Undersökning om wåre Nordiske Runstenars Ålder."

Diese Untersuchung ist folgender Schrift, die er 1762 ans Licht gegeben, angehänget:

„Sagan om Ingwar Widtfarne och Hans Son Swen, „från gamla Isländskan öfwersat, i 4to i.e. Historia Ingwari Multwagi & ejus filii Suenonis."

Der Verf. ist Assessor im Königl. Antiquitäts-Collegio, und untersuchet hier von p. 49. = = 280., das Alter der nordischen Runsteine. Er meynet, daß durch diese seine Schrift viele, die von den Schwedischen Runsteinen wenig Werks gemacht haben, auf andere Gedanken gebracht werden sollen: hoffet auch dabey, daß diejenige ihre Meynung näher zu prüfen Gelegenheit finden dürfen, die diese Monumenta weit über die Griechischen und Römischen Alterthümer hinaussetzen. Es will also unser Brocmann die Mittelstrasse hier gehen, und auch andere darauf führen; er siehet aber bey dem allen etwas allzu Biörnerisch aus.

Weil so gar wenige sich mit Beschreibung der Runischen Münzen beschäftiget haben: so habe ich die Schriftsteller, die davon gehandelt, in vorstehender meiner Bibliotheca Runica ganz übergangen. Indessen will ich doch jetzo selbige kürzlich nachholen, damit diese Abhandlung desto vollständiger werde.

Der ehemalige berühmte Assessor in dem Königl. Antiquitäts-Collegio, Niclas Keder, welcher sich mit dem Elia Brennern, seinem Collegen, besonders auf die Schwedische Münzwissenschaft legte, ist der erste und auch fast der einzige, welcher etwas von den Runischen Münzen herausgegeben hat. In den Actis Litter. Suec. heisset es daher Vol. III. Part. IV. p. 26. von ihm.

„Hujusce modi numorum (Runicorum) Nobiliss. Kederus „primus exstitit & indagator & explicator.

Er hat davon ans Licht gegeben

1. „Epi-

1. „Epiſtola ad Collectores nov. Litt. Lubecenſ. de nummo aureo „antiquo atque perraro, Odinum, ceu probabile eſt, ipſiusque „Sacrorum ac myſteriorum ſigna & indicia exhibente.

Es iſt dieſe Epiſtola den nov. litt. mar. Balth. vom Jahr 1700 einverleibet. Hernach hat der Verf. dieſelbe ſehr erweitert, und 1722 unter folgender Aufſchrift zu Leipzig drucken laſſen:

„Nummus aureus antiquus atque perrarus, Othinum, ceu probabile eſt, ejusque Sacrorum ac myſteriorum ſigna & indicia exhibens e muſeo Nicolai Kederi, Holmienſis, Reg. Ant. Sueo-Goth. Collegii Aſſeſſ. cum hujusce commentatione editus. Lipſ. ap. Joh. „Frid. Gleditſchii B. filium MDCCXII. Auf 11 Bog. in 4." Auf dem Titelblatt iſt die kleine Münze ſelbſt abgeſtochen zu ſehen.

Es iſt, meinen wenigen Bedünken nach, eine Gefälligkeit, mit dem Verfaſſer den Othin auf dieſer Münze zu erblicken. Uebrigens weiß ich nicht, wie in dem Brenneriſchen Theſaur. nummor. Suecic. der erſt 1731. ans Licht getreten iſt, dieſe zwote Ausgabe als eine, die *prelo parata* ſey, angegeben werde, da ſie doch ſchon 1722, und alſo 9 Jahr zuvor, zu Leipzig würklich gedruckt iſt. Vielleicht iſt das niedergeſchrieben worden, ehe dieſe zwote Ausgabe gedruckt iſt, und iſt hernach bey dem ſpätern Abdruck ſtehen geblieben. In Kederi vita iſt die zwote Ausgabe richtig angegeben Tom. IV. act. litt. Suec. p. 332.

2. „De argento *Runis* ſeu litteris Gothicis inſignito, quod in Camdeni Britannia, anglice nunc loquente & ampliata, litterato exhibetur orbi, ſententia.

Dieſe Schrift ſtehet ebenfalls in den nov. litt. mar. Balth. vom Jahr 1703. Sie iſt aber doch auch in eben demſelben Jahre beſonders in 4. zu Leipzig gedruckt.

3. „Runæ in nummis vetuſtis diu quæſite, tandemque ibidem feliciter inventæ; ſeu de nummis Runicis commentatio. Lipſiæ „1704. in 4to."

In dieſen drey Schriften beweiſet er durch 3 Münzen, die man der Zeit nur erſt ausfündig gemacht hatte, daß würklich Münzen mit Runiſchen Buchſtaben gepräget worden. Münzen, worauf ſich ein Runiſcher Buchſtab zeiget, hatte Brenner, und nach ihm Olaus Bromelius ſchon bekannt gemacht; wie man dergleichen in dem Brenneriſchen Theſauro nummorum antrift. Keder aber war hernach ſo glücklich, daß er Münzen mit Runiſcher Schrift entdeckte; und von dergleichen Münzen die Schriftſteller anzuzeigen, iſt hier eigentlich unſre Abſicht.

In den actis litter. Suec. Vol. III. P. IV. p. 26. ſqq. kömmt eine kurze Abhandlung de numis Runicis vor. Daſelbſt werden die drey, die Keder ſchon beſchrieben, kurz angeführet, und danächſt 3 nachher

her erfundene aus dem Ehrenpreisischen Münz-Cabinet hinzugefüget, wie dieselben auch im Kupferstiche diesem Theil der Actor. vorgesetzet sind.

So sind auch noch Vol. IV. actor. litt. Suec. p. 198. einige solche Runische Münzen beschrieben und abgezeichnet.

Der wegen seiner ausnehmenden Gelehrsamkeit auch bey den Ausländern rühmlichst bekannte D. Georg Wallin gab im Jahr 1743. diese kleine Schrift auf 2 Bog. in 4. heraus:

„Clavis numophilacii Runici, sive ratio, qua intelligi possit nu-
„morum scriptura, immo ætas locusque, quibus cusi olim fuerint,
„si non ubique verissima, admodum tamen probabilis, aliorum
„quidem, si placet, limis perpolienda, at casu in rudetis Goth-
„landensibus inventa a *Georgio Wallin*, S. Theol. D. & Superint.
„Gothl. Holm. typis C. L. Grefingianis MDCCXLIII.

Die Gelegenheit zu dieser Schrift gab ihm eine uralte mit Runischen Buchstaben bezeichnete Münze, die auf der Insel Gothland aus der Erde gegraben, und ihm zu Theil ward, weshalb er selbige auch *nummum Wallinianum* nennet. Es sollte diese Schrift nur ein Vortrab von einem ausführlichen Werke seyn, das er von der im Titel berühmten Materie ans Licht geben wollte. Es ist aber daraus, meines wenigen Wissens, noch zur Zeit nichts geworden. Es werden darin XI. uralte Runische Münzen aufgeführet, die ihm bekannt geworden, wovon die Seinige die XI. ist, und dabey in Kupfer gestochen erscheinet.

Der Herr Baron Carl Jac. Stael von Hollstein bringet in seiner 1733. zu Greifsw. gehaltenen Disputation: de jure circa rem nummar. in Suec. p. 27. etwas weniges von den Runischen Münzen bey.

Ewald Ziervogel, Prof. zu Upsal und Aufseher über die dasige Münz-Cabinette, hat in den Disputationen so er de re nummaria, ejusque in historia Suio-Goth. usu, gehalten, und 1749. auf 195 S. in 4. zusammen drucken lassen, p. 83. sqq. etwas mehres und gründlichers von den Runischen Münzen geliefert. Er beschreibet dabey 20 solche Münzen, wovon aber einige nur Einen Runischen Buchstaben zeigen, auf welche jetzt unsre Absicht nicht eigentlich gerichtet ist.

Dieser überaus geschickte Kenner der Münzen handelt auch noch p. 161. sqq. de nummis spuriis Runis notatis, wovon auch in den oben angezogenen Kederischen Schriften verschiedenes vorkömmt. Jedoch, da unsere Absicht nur dahin gehet, die Schriftsteller anzuzeigen, die in besonderen Schriften von den Runischen Münzen, worauf ganze Worte mit Runischen Buchstaben zu lesen sind, geschrieben haben, und wir dergleichen nicht mehr wissen, so schliessen wir auch hiemit diese Abhandlung.

